

Gaunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünf-spaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakats-tafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende **Gratisbeilagen** beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Großes Hauptquartier,
1. November vormittags (W. B. Amtlich.)
Mitteilung der obersten Heeresleitung:

In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yser-Opreskanal durch Zerstörung von Schleusen bei Nieuport herbeigeführt sind. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und ein Geschütz der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt. Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenen Kämpfen mit den Russen.

London 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird unter dem 31. Okt. gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im engl. Kanal den alten Kreuzer Hermes, der von Dünkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Wie noch von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor. — Hermes stammt aus dem Jahre 1898, hat 5700 Tonnen, legt 20 Seemeilen zurück und hat 480 Mann Besatzung.

Konstantinopel, 31. Oktober.

Den Botschaftern von Rußland, England u. Frankreich sind die Pässe zugestellt worden. Der russische und der englische Botschafter reisen heute, der französische morgen ab.

fortgesetzt. — Die Deutschen behaupteten die Bishote heldenmütig gegen einen heftigen Bajonettangriff. Ramskapelle war mehrmals in deutschem und französischem Besitz. Sehr empfindlich berühren in Paris und in Bordeaux die großen deutschen Waffentaten der Einnahme von Baillly und die Zurückwerfung der Franzosen über die Aisne.

Die „Emden“.

London, 1. Nov. (Nichtamtlich) Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Wie die auf der Reede von Penang liegenden Schiffe die „Emden“ trotz ihrer Maskierung ohne Prüfung herankommen liegen, bleibt unerklärlich. Die List der „Emden“ war natürlich vollkommen fair, wenn sie die falsche Flagge vor der Eröffnung des Feuers herunterholte.

Sie war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat, wie Kapitän von Müller, nur zu erwarten.

Die Rückkehr nach Paris.

Mailand, 1. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Regierung hat ihre Rückkehr nach Paris auf den 20. Nov. festgesetzt. Die Kammer wird ungefähr am 15. Dezember zu einer kurzen Reihe von Sitzungen zusammentreten. Drei Tage vorher wird sich die Budgetkommission zur Beratung der von der Regierung der Kammer vorzulegenden Finanzentwürfe versammeln.

Die „Times“ möchten die Nordsee sperren.

London, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich) Die „Times“ schreiben: Die Seeminen an der Nordküste von Irland sind nicht von gewöhnlichen Minenschiffen gelegt worden. Sie

haben auch nicht von Fischerbooten unter neutraler Flagge gelegt werden können. So liegt der Schluß nahe, daß sie von gewöhnlichen angeblich neutralen Kauffahrern, gelegt worden sind. Wir glauben, die einzige sichere Schutzmaßregel dagegen wäre, die Nordsee für allen neutralen Schiffsverkehr zu schließen, um jeden weiteren, höchst gefährlichen Mißbrauch neutraler Flaggen zu verhindern. Wir befürworten diesen äußersten Schritt nicht für sofort; aber wir bezeichnen ihn als die wahrscheinlich einzige vollständige Sicherheitsmaßregel, die ergriffen werden kann. Das Problem erheischt dringend Erwägung.

Die Luftgefahr.

Berlin, 2. Nov. Die Unruhe des englischen Publikums wegen einer deutschen Luftschiffinvasion wird durch die von den „Daily News“ eingeführte Abonnentenversicherung wegen Wohnungsschäden durch Flugzeuge für 250 Pfund Sterling gekennzeichnet.

Mangel an Ärzten bei den Feinden.

London, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Der medizinische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, es fehle in Nordfrankreich an genügend Lazarettanrichtungen. Der Grundsatz, möglichst viele Verwundete nach England zu bringen, werde daher zu einem gefährlichen Uebermaß getrieben. Es bestehe ein großer, ernstlicher Mangel an tüchtigen, erfahrenen Chirurgen und Pflegerinnen.

London, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Die „Times“ melden, daß die serbische Regierung sofort approbierte Bakteriologen und in der Behandlung epidemischer Krankheiten erfahrene Ärzte benötigte.

England und Amerika.

London, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich) Die „Times“ melden aus Washington vom 29. Okt. Staatssekretär Bryan hat einen Befehl an die Hafenbehörden erlassen, bis auf weiteres nur den zuständigen Beamten der Regierung Auskunft zu erteilen über alle ausfahrenden Schiffsladungen sowie deren Bestimmungsort bis 30 Tage nach der Clavierung des Schiffes, in dem sich die Ladungen befinden. Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, die amerikanische Regierung handelt damit innerhalb ihrer Rechte, aber da England das Recht habe, Schiffe auf hoher See zu untersuchen, sei es fraglich, ob der erwähnte Befehl nicht zur Einführung einer strengen britischen Patrouillierung des Atlantischen Ozeans und infolgedessen zu einer vermehrten Möglichkeit von Verwickelungen führen werde.

Großes Hauptquartier, 31. Okt., vormittags. (Amtlich.)

(Wiederholt da nur in einem Teil der Samstags-Nummer.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung:

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Rams-Capelle und Bishote. Der Angriff auf Ypern schreitet gleichfalls fort. Sanct Forte, Schloß Hollebeke und Gambete wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Döflich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich Baillly vertrieben. Am Nachmittag wurde Baillly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonner Walde, sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt; westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Truppen.

Das Eisene Kreuz für den Kaiser.
München, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann“ meldet: König Ludwig von Bayern hat, sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesoberherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre auszeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens verliehen und dem Kaiser das Eiserne Kreuz im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

Das Ringen an der Küste.

Amsterdam, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Nieuws van den Dag“ melden aus Ostburg vom 31. Oktober: Seit Donnerstag Mittag dauert das Schießen ununterbrochen an. Die Schiffe kommen aus Südwest. Wahrscheinlich beschließen wieder Kriegsschiffe die Küste. Sie segeln, Knode, Zofie, Hazegras, überall im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

Amsterdam, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Telegraaf“ meldet aus Sluis: vom 30. Okt. Gegenüber den Gerüchten von einem Zurückweichen der Deutschen in Westflandern kann ich versichern, daß heute früh die Kampflinie dieselbe wie gestern ist. Kortrijk, Iseghem, Kasselare und Thourout sind in deutschem Besitz. Ypern in den Händen der Verbündeten. Heutigen heftig war der Kampf um Ypern bei Passchendale, West Kooelbeke und Bevele. Die Deutschen haben die Küste von Eendse bis Knode vollständig besetzt. In Ypern erschien ein Anschlag in drei Sprachen, nach welchem die Wohnungen am Seedamm und in den dahin führenden Straße geräumt werden müssen.

Rotterdam, 1. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich, daß zwei deutsche U-Boote über Bethune erschienen und die Stadt mit Bomben bewarfen. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete 19 Personen und verwundete 40. Auch auf Dünkirchen wurde am Mittwoch eine Bombe geworfen, die in der Rue du college die Fensterscheiben zertrümmerte.

Der französische Bericht.

Paris, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Eine amtliche Mitteilung vom 31. Oktober abends lautet: Nach den letzten Nachrichten ist kein bemerkenswerter Zwischenfall zu melden. Im Zentrum machen wir in der Gegend nördlich Soisson Fortschritte. Ueberall sonst behaupten wir unsere Positionen.

Die Wirkung der Wahrheit.

Berlin, 2. Nov. Aus Genf vom 1. Nov. meldet der Sonderberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“: Der amtliche französische Bericht gab in Paris Anlaß zu großem Pessimismus, weil er ein Eingeständnis mehrerer Niederlagen der Verbündeten enthielt. Das belgische Communiqué gibt ebenfalls das siegreiche Vordringen der Deutschen zu. — Im „Berl. Volksanzeiger“ werden diese französischen Zusammenfassungen ihrer Verluste bestätigt. Der Verlust der zwei wichtigsten Stützpunkte der Verbündeten südlich Hollebeke und Zandvoorde ist ihren angeblichen Fortschritt im Osten von Ypern auf. In der Richtung Passchendale, um einen südlich von Nieuport gelegenen Ort, wurde am letzten Oktober der Kampf

Das Eingreifen der Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ein amtliches Kommuniqué besagt: Aus den Aussagen gefangener russischer Matrosen und aus der Anwesenheit eines Minenlegers bei der russischen Flotte geht hervor, daß sie die Absicht hatte, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren, um die türkische Flotte, durch die Minenperre in zwei Teile getrennt, vollständig zu vernichten. In der Annahme, daß sie hierdurch einem Ueberfalle ausgesetzt sein würde und in der Voraussetzung, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergegangene Kriegserklärung eröffnen hätten, begann die türkische Flotte die Verfolgung der russischen, zersprengte sie, bombardierte Sewastopol, zerstörte in dem Hafen von Noworossissk 50 Petroleumbehälter und 14 Militärtransportschiffe, mehrere Getreidemagazine und die Station für drahtlose Telegraphie. Ein Kreuzer wurde in den Grund gehohrt, ein anderer russischer Kreuzer schwer beschädigt, der gleichfalls gesunken sein dürfte. Auch ein Schiff der russischen freiwilligen Flotte ist gesunken. In Odessa und Sebastopol sind fünf Petroleumbehälter durch das russische Feuer vernichtet worden.

Konstantinopel, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Aus amtlicher Quelle verlautet: Der Panzerkreuzer „Sultan Jawus“ Selim versenkte ein russisches, mit 300 Minen beladenes Schiff und ein Kohlentransportschiff, beschädigte ein russisches Kanonenboot und beschloß Sewastopol erfolgreich. Der Kreuzer „Mieilli“ zerstörte in Naruski die Petroleum- und Getreidemagazine und versenkte 14 Transportdampfer. Der Torpedobootszerstörer „Jadig Hiar i Villet“ versenkte ein russisches Kanonenboot, der Torpedobootszerstörer „Muavenet“ ein Schiff derselben Gattung. In Odessa wurden die Petroleumbehälter und 5 russische Schiffe beschädigt. Der Kreuzer „Damidse“ beschloß Theodosia und versenkte in Kertsch ein Transportschiff.

Konstantinopel, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der russische Botschafter ist am 31. Oktober mit Familie im Sonderzuge abgereist. Mit demselben Zuge haben auch die übrigen Herren die Botschaft verlassen. Die Mitglieder fast sämtlicher diplomatischer Missionen der nicht am Kriege beteiligten Staaten waren am Bahnhof erschienen. Allgemein fiel es auf, daß die Botschafter von England und Frankreich fehlten.

Berlin, 2. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Ein Vermittlungsversuch, den der französische Botschafter Bompard gestern unternahm, scheiterte. Er ist aber interessant, weil bei diesem Versuch zugegeben wird, daß sich Rußland als der angreifende Teil bekennen und bereit sei, wegen der Vorfälle im Schwarzen Meere Zugeständnisse zu machen. Die türkische Regierung verlangte darauf die Demobilisierung der russischen Schwarze-Meerflotte, was Rußland ablehnte. — Aus Äußerungen von Gefangenen, die vernommen wurden, hat sich ergeben, daß der russische Minenleger „Pruth“ bereits vor acht Tagen mit Minen von Sewastopol unterwegs war. Der kommandierende Offizier hatte ehemals auf dem russischen Stationär in Konstantinopel Dienst getan.

Berlin, 2. Nov. Der Mailänder „Secolo“ meldet, in Palästina seien unter Lekki-Pascha Truppen gegen Aegypten zusammengezogen. In Samsun stehen 200 000 türkische Truppen mit der Front gegen den Kaukasus. Das 13. Armeekorps unter Anamil Pascha geht durch Persien gegen Indien.

Im Schiffmeisterhause.

46 Roman von Karl Bienenfeld.

Sollte er nochmal hineingehen und diesem hochmütigen Kerl sagen: „Wir sind von heute an geschiedene Leute!“ Sollte er das?

Schon tastete seine Hand nochmal nach der Klinke, da vernahm er den Gang einher einen leichten Schritt und das leise Rauschen eines Frauenkleides.

Sofort war der Groll aus Jockls Herzen geschwunden, und er fühlte sich rasend verliebt. „Küß d' Hand, Fräuln Anna, guten Morgen!“ dienerte er und machte ein paar unsichere Schritte auf sie zu.

Sie war so fröhlicher Laune, daß sie dem ihr sonst unangenehmen Manne den Gruß freundlich zurückgab: „Guten Morgen, Herr Meier, schon wieder in Geschäften beim Vater gewesen?“

Jockl fühlte die Wichtigkeit seiner Person und erwiderte: „Ja, gibt alleweil zu tun und zu denken.“ Aber gleich fiel er wieder aus seiner selbstbewußten würdigen Haltung und zerfloß in Ehrgeiz. „Heut muß ma ja gratulieren, Fräuln Anna, nit wahr?“ Und damit reichte er ihr die Hand.

Zögernd und verlegen errötend legte sie ihre Rechte in die seine, und wußte augenblicklich nichts zu sagen, als: „O, bitte —“

Aber schon hatte er ihre Hand an seine Lippen gezogen, drückte einen saugenden Kuß darauf und sprach dann, ohne sie loszulassen: „Also i wünsch halt alles Gute, viel, viel Glück und“ — er blinzelte sie bedeutungsvoll an — „recht bald an Mann.“ Und wieder wollte

Die Haltung Griechenlands.

Athen, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes. Die Blätter besprechen die durch den türkischen Handstreich geschaffene Lage und erklären, Griechenland wolle nach wie vor in Frieden leben. Nach der Meinung der Blätter hängt jedoch der Friede auf dem Balkan einzig und allein von Bulgarien ab. Griechenland wache über seine Interessen.

Unsere Verbündeten.

Wien, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Okt. Die Erfolge unserer Truppen, die bei ihrem seinerzeitigen Einbruch in die Macce dort auf starke mit Drahthindernissen geschützte Befestigungen stießen und in diese erst vor zwei Tagen nach langen schwierigen Kämpfen bei Ravnje Brezice schlagen konnten, erfuhren heute eine bemerkenswerte Fortsetzung. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungeachtet der schwierigen Passierbarkeit der teilweise sumpfigen Macce drangen heute unsere sämtlichen über die Save und die Drina vorgegangenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen dort die Orte Crnabara, Banovopolje, Radenkovic, Glusci, Tabancvic.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Wien, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. November mittags: In Rußisch-Polen entwickelten sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zersprengt.

Die mehrtägige, erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem vollständigen Sieg unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurden aus allen seinen Stellungen geworfen.

Ezernowik wird von unseren Truppen beschlachtet. — Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Aus dem fernen Osten.

London, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich ein indischer Truppenkontingent mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tjingtau vereinigt hat.

Berlin, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung steht eine Art allgemeine Mobilisierung Chinas bevor. Ein Ausschuß unter dem Vorsitz Züanschikais arbeitet an der Fertigstellung der Mobilisierungsvorschriften.

Rußland und Persien.

Konstantinopel, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen hier eingetroffener persischer Blätter soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Polen zu schaffen. Die Erregung gegen Rußland hält an. Da die Russen die Bevölkerung von Targuevar und Maraghevar angriffen, so unternahmen die Bevölkerung und persische Reiter einen Gegenangriff. Etwa 100 Kosaken sollen getötet oder verwundet worden sein. Der russische Konsul in Ispahan soll infolge des Wandels der öffentlichen Meinung der Perser in eine derartige Erregung verwickelt worden sein, daß er plötzlich gestorben ist. — Der bekannte persische Führer Salar ed Dauleh hat ein Abkommen mit dem Bachtarenseher Emir Musaham geschlossen. Sie erließen einen Aufruf, in dem die Bevölkerung ihrer Stämme aufgefordert

er die kleine, weiche Hand, die sich so warm anfühlte, an seine Lippen führen, indem er zugleich flüsterte: „So a liebs, weichs Handel!“

Aber da hatte auch Anna schon wieder ihre Fassung gewonnen. Mit einem jähen Rud entzog sie ihm ihre Hand und sagte: „Lassen Sie die Galanterien, Herr Meier. Ich danke Ihnen auch so für Ihre freundlichen Wünsche.“ Ein leichtes, stolzes Kopfschütteln, und sie schritt davon und ließ den liebegirrenden Jockl grauland ernüchtern stehen.

Eine Stunde darauf fuhr Jockl auf seinem Steirerwägelchen zur Stadt hinaus. Sein ganzes Innere war mit namenloser Wut erfüllt, die er nun an seinem Pferde ausließ. So oft das Tier in eine bequemere Gangart fallen wollte, schlug er ihm die Peitsche in die Lenden hinein, und wenn es darauf schmerzgefoltert in Galopp ausbrechen wollte, riß er es an den Zügeln zurück, daß es nicht mehr wußte, was es tun und lassen sollte, und, wie von Bremsen gepeinigt und weiße Schaumflocken um sich werfend, davonstob.

So legte Jockl den Weg zum Krottenbauer, zu dem er sonst anderthalb Stunden brauchte, in einer kleinen Stunde zurück. Die beiden Männer waren bald handelseins, und Jockl zählte dem Bauern bare zwölfhundert Gulden auf den Tisch.

„Und wann soll i den Hafer bringen?“ fragte der Krottenbauer.

„Vorläufig bleibt er da. I werd Dir's schon sagen, wann und wohin Du ihn bringen sollst.“

Befriedigt fuhr Jockl von dannen. Seine Rache war gelungen. Nun war er Besitzer des

wird, das Vaterland zu retten. — Es hat sich ein Ausschuß zur Befreiung des Kaukasus von den Russen gebildet, der eifrig nach Mitgliedern fahndet. — Der Ausschuß hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Mohammedaner im Kaukasus aufgefordert werden, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Rom, 31. Okt. (Agenzia Stefani.) Der Schatzmeister Rubini gab heute den Entschluß kund, von seinem Amte zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. Ministerpräsident Salandra teilte dem König diesen Entschluß mit. Der König befiel sich seine Entscheidung vor.

Bermischte Nachrichten.

Dresden, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der König begab sich am Sonnabend auf einen von ihm noch nicht besuchten Teil des westlichen Kriegsschauplatzes und fuhr dort zunächst zu einem Armee-Oberkommando und dann zu einer Ersatzdivision. Seine Majestät fuhr im Kraftwagen längs der gegen den Feind gerichteten Front der deutschen Stellungen. Es bot sich Gelegenheit, eine große Anzahl sächsischer Truppen zu sehen. Der König richtete Ansprachen an seine Truppen und verlieh Kriegsdekorationen.

Paris, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) (Agence Havas.) Am Freitag wurden 30 deutsche und österreich-ungarische Firmen unter Staatsaufsicht gestellt.

Haag, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Holland hat das Anerbieten Englands, zur Unterstützung belgischer Flüchtlinge beizutragen, abgelehnt.

Manchester, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ meldet: Nach einem Kabeltelegramm aus Colombo sind dort der Kapitän und die Mannschaft des seinerzeit von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkten Dampfers „Erzford“ eingetroffen. Sie berichten, daß die „Emden“ auf dem „Erzford“ 7 000 Tonnen Kohlen erbeutet habe.

Lokales.

Auszug

aus der Verlustliste des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 III. Bataillon, Höchst.

Cernay vom 14. bis 17. und vom 25. und 29. September 1914.

9 Kompagnie: Gefr. d. R. Friedrich Haring, Homburg, lw. — Gefr. d. R. Karl Roschel, Homburg, vm. — Gefr. Johann Raab, Kirdorf, lw. — Unteroffiz. Thomas Kref, Kirdorf, tot. — Unteroffiz. Kurt Schmidt, Homburg, lw. — Gefr. Karl Desor, Dornholzhausen, lw. — Josef Birkenfeld, Kirdorf, lw. — Adam Ernst II., Kirdorf, lw. — Friedrich Eich, Oberstedten, vm. — Ludwig Gött, Homburg, vm. — Josef Müller, Dornholzhausen, vm. — Friedrich Riß, Homburg, vm. — Theodor Steder, Stedten, vm. — Valentin Behrheim, Kirdorf, vm. — Gefr. d. R. Josef Denfeld, Kirdorf, tot. —

10 Kompagnie: Heinrich Hohl, Oberstedten, tot. — Konrad Burt, Gonzenheim, lw. — Sean Paul Bredow, Friedrichsdorf, lw. — Georg Nehme, Homburg, an seinen Wunden verstorben. — Karl Gehner, Homburg, lw. —

Hafer, und unter sechseinhalb Kreuzer sollte ihn Mauracher jetzt nicht bekommen. Und er mußte ihn kaufen. Jockl nahm sich vor, nirgends Hafer einzukaufen, und wenn Mauracher mit seinen Vorräten zu Ende kam, mußte er bei ihm kaufen. Er fuhr noch zu einigen andern Bauern, bei denen er größere Vorräte vermutete, legte auch auf diese seine Hand und glaubte nun, den Schiffmeister im Garne zu haben.

Mauracher war verstimmt. Die verblühte Werbung Jockls um Annas Hand ging ihm nicht aus dem Kopf. Er mußte sich selbst beschuldigen, in Jockl Hoffnungen erweckt zu haben, und er konnte es nun selbst nicht begreifen, wie er jemals den Gedanken hatte lassen können, die Schönheit Annas der Blumpheit seines Knechtes auszuliefern. Das Blut schoß ihm zu Kopf, und sein Herzschlag stockte, wenn er sie in dessen Armen dachte. Und da stieg ein verbissener Groll gegen Jockl in ihm auf, der in ihm das heiße Verlangen weckte, dem scheinheiligen Menschen einmal gründlich seine Meinung zu sagen. Mauracher wußte, daß Jockl neben den Geschäften, die er für ihn besorgte, oder eigentlich durch sie sich die Taschen füllte; aber es war ihm bisher gleichgültig gewesen. Nun aber empfand er es plötzlich als Betrug, und er nahm sich vor, ihm gründlich auf die Finger zu sehen und bei Gelegenheit auch zu klopfen.

Und da fiel ihm der Hafer des Krottenbauer ein. Sechs Kreuzer sollte der Mann verlangen? Da mußte er doch selbst mit ihm sprechen.

Nach dem Mittagessen ließ Mauracher einspannen und fuhr zu dem Bauern.

11. Kompagnie: Karl Günther L. Köppern, lw.

12. Kompagnie: Philipp Klauer L. Oberstedten, lw. — Johann Rauch, Homburg, vm. — Josef Bein, Kirdorf, lw. — Karl Scherf, Dornholzhausen, vm. — Gefr. d. R. Heinrich Feid, Gonzenheim, lw. — Franz Albert Jäger, Kirdorf, lw. — Karl See, Köppern, lw. — Gefr. d. R. Georg Günther, Gonzenheim, lw. — Gefr. d. R. Ludwig Beder I., Seulberg, lw. — Friedrich Scherpf, Homburg, lw. — August Markloff, Seulberg, vm. — Emil Jörder, Homburg, vm. — Unteroffiz. d. R. Philipp Beder V., Seulberg, lw.

Prinz Maximilian von Hessen †

n. Schloß Friedrichshof. Eine bei der Hofhaltung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen eingetroffene Nachricht meldet, daß Prinz Maximilian gestorben ist. Der junge Held wurde, wie wir s. 3. berichteten, bei Vailieu am 12. Oktober verwundet und in das Trappistenkloster St. Jean-Chapelle verbracht, wo er am gleichen Tag seiner Verletzung erlag.

Allerheiligen

Grav in Grav war am gestrigen Sonntag der herbstliche Himmel gezeichnet. Kein Sonnenstrahl ließ sich blicken, nur seiner Regenstaub umhüllte zuweilen die müde Natur. Das gab wohl die richtige Stimmung zu dem festlichen Feste Allerheiligen, zu einem Tag der Einkehr und des stillen Gebetes für die im Schoße der Erde ruhenden Erdenbürger. So wandert denn auch des Mittags die katholischen Glaubensgenossen zu Hunderten nach den Friedhöfen, um hier an der weißgewaschenen Kirchlichen Feiertag teilzunehmen, aber auch um die Gräber ihrer teuren Angehörigen mit einem Zeichen der Liebe und treuen Andenkens, mit Blumen, Kränzen und Kerzen zu schmücken. Doch, wie bei so vielen konnte diesmal dieser Akt der Pietät nicht erfüllt werden. Gar mancher, der noch im vergangenen Jahre an dem Feste Allerheiligen teilnahm, ruht heute in fremder Erde, gefallen mag auch manchen Leidtragenden wieder aufgerichtet haben, der in inbrünstigem Gebete seiner Tapferen gedachte, die ihm auf Erden lieb und teuer gewesen sind und unversehrt bleiben werden. Die stillen Gottesäcker lagern schon lange wieder in ihrer beschaulichen Ruhe da stammten auf den vielen Gräberreihen noch die kleinen Lichtchen auf, deren färgliche Flamme selbst den kommenden Tag begrüßen durften. den Tag Allerheiligen!

Allerseelen.

O lieb, so lang du lieben kannst!
O lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt.
Wo du an Gräbern stehst — und flagst!
Freiwillig!

Traurige und wehmütige Gedanken, der Gefühle drängen sich uns auf. Allerseelen, der Tag des Gedenkens an die lieben Verstorbenen! Und wer dachte ihrer heute nicht, wenn mehr, da draußen der schreckliche Tod eine furchtbare Ernte hält? Todesmutig und opferbereit sind Tausende dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, und ein großer Teil von ihnen schlummert in der fremden blutgetrännten Erde. Viel zu frühe erklingt ihnen die Glocke des Allerseelentages, ihnen, die sich Glücklich des Allerseelentages, ihnen, die die Rückkehr in die Heimat so herrlich wussten. — Die Erinnerung an sie macht uns tieftraurig, das Herz trampft sich zusammen in dem großen Schmerz, den ruchlose Feinde

Der fühlte sich durch den Besuch des wohl angelegenen Herrn Schiffmeisters sehr geehrt und wollte sofort aufstehen lassen. Doch Mauracher schloß die Tür und erklärte, er sei gekommen, um den Hafer anzusehen, von dem ihm Jockl erzählt habe.

„Is schon dagewesen, der Jockl, heut vormittag“, erwiderte der Bauer und setzte erstaunt hinzu: „Weiß der Herr Schiffmeister nix davon?“

Mauracher wollte sich keine Blöße geben und sagte: „So, ist er schon dagewesen? Ist recht. Er hat mir heute in der Früh ohnehin etwas gesagt, aber ich hab nicht recht aufgefaßt. Und hat er gekauft?“

„Freili, freili! Und wie! Kränkt mi schon wieder, daß i ihm den Hafer so billig geben hab. Is halb g'schenkt um vier Kreuzer, wirkli halb g'schenkt. Aber der Jockl das is aner. Das Handel'n kann er wie kein zweiter. A Jud is nix dagegen!“

Mauracher nahm sich nicht mehr Zeit, den Hafer anzusehen. Er wußte genug, und befriedigt und wütend zugleich fuhr er nach Hause. Um ein ganzes Drittel des Preises hatte ihn also Jockl hineinlegen wollen. Na, warte nur Hallunke!

Als Mauracher nach Hause kam, gab er den Befehl, wenn Jockl sich sehen lasse, solle er sofort zu ihm geschickt werden.

Aber erst im Verlaufe des nächsten Vormittags erschien Jockl in der Schreibstube, und mit lauerndem Blick fragte er: „Der Herr Mauracher will mit mir reden?“

(Fortsetzung folgt.)

gewaltig heraufbeschworen haben. Aber wir wollen nicht klagen. Ihr Opfer wird, so Gott will, nicht umsonst gebracht sein. Sie starben dem schönen Tod fürs Vaterland, und mit ihrem Blute wird unser Sieg erkauft werden. Jetzt ruft die Sorge für die Lebenden und noch im heißen Kampfe Stehenden allen zu: Tut auch zuhause eure Pflicht! Und wir können diese nicht schöner erfüllen und die Toten nicht schöner ehren, als wenn wir unsern mühen Kämpfern draußen im Feld und den verwundet Zurückgekehrten alles das tun, was in unseren Kräften steht, um ihnen für ihre großen Opfer zu danken. — n.

dt. General Helmut J. v. Moltke, der Chef des Generalstabs der deutschen Armee, wird heute zur Erholung hier eintreffen und im Königl. Schlosse Wohnung nehmen.

dt. Ritter des Eisernen Kreuzes. Unser früherer Kurdirektor, Freiherr von Kallzahn, welcher als Adjutant der 41. Landwehr-Infanterie-Brigade an den Gefechten in Nordbelgien und Straßentämpfen in Lille teilnahm ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Ein Herbstblumen-Abend wird heute die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins in dessen Vereinslokal „Zum Johannisberg“ versammeln. Wir bitten nochmals an dieser Stelle um gute Beteiligung, sowie auch um die Ueberlassung schöner Herbstblumen, die nach ihrer Besprechung dann der Gratisverlosung dienen sollen.

Zur Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins sollten sich heute Abend im Vereinslokal „Zum Römer“ die Mitglieder recht zahlreich einfinden.

Zu wüsten Ausschreitungen haben sich 5 junge Burschen von hier am gestrigen Tage hinreißen lassen. In angelegtem Zustande wanderten die Betreffenden Sonntag früh gegen 4 Uhr von hier nach Friedrichsdorf und randalierten in den dortigen Straßen in ungezogener Weise. Von dort vertrieben, nahmen sie ihren Weg nach Dillingen, um dortselbst in gleicher Art ruhestörenden Karm zu verursachen. Der von den Einwohnern herbeigerufene Ortsdiener Schneider war den Burschen gegenüber machtlos. Mit Wassertrichter traktierten die Burschen den Polizeier, der erhebliche Verletzungen davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Einem Bruder des Sch. schlugen die Unholde ein Loch in den Kopf. Als sie das Kampffeld verlassen wollten, erschien noch rechtzeitig die Gendarmerie, die die Hauptführer nach Homburg hinter Schloß und Riegel brachte. — Das falsche Heldentum dieser Raudis wird sicherlich exemplarische Bestrafung finden.

Kurhaus-Theater. Als zweite Vorstellung im Abonnement wird am Donnerstag ein weiteres Werk gegeben und zwar das Lustspiel „Comtesse Guérin“ von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld, ein gediegenes, erfolgreiches Stück der älteren Bühnenliteratur. Spielleiter ist Herr Direktor Steffter; darstellerisch beschäftigt sind in den Hauptrollen die Damen Ballin, Saling und Walb sowie die Herren Wiesner, Wiesberg, Stern und Kastenbach.

Ueber „das Theater und die Trauer“ bringt die „Frf. Ztg.“ einen sehr bemerkenswerten Artikel, dem wir folgende Sätze ent-

nehmen: Fast in allen Städten haben die Theater wieder ihre Tore geöffnet. Die Hallen der Kunst sind offen — man braucht nur einzutreten. Freilich, die Schwierigkeiten werden nicht verkannt, die in diesen Tagen dem „Theaterspiel“ entgegenstehen. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat sich bei vielen sehr verschlechtert, und manche werden aus diesem Grunde kaum mehr als Besucher in Betracht kommen. Vielleicht weitaus größer ist die Zahl derer, die glauben, aus inneren Gründen dem Theater fern bleiben zu müssen. Es gibt viele, die im Theater nur eine Stätte des Vergnügens, der Erholung sehen, die nur das Spiel, nicht aber den Ernst der sittlichen Kräfte sehen, die dahinter stehen — Anschauungen, denen wohl der Spielplan der gegenwärtigen Zeit ebenso fern liegen dürfte, wie der einer jüngsten Vergangenheit an vielen Orten nahe daran war, sie zu bestätigen. Aber noch ein dritter Faktor, auf den mit allem Nachdruck hingewiesen werden sollte, und der vor allem öffentlich zu erörtern ist, scheint bisher übersehen worden zu sein. Das ist die Trauer. Man pflegt beim Todesfall eines Angehörigen nicht allein durch schwarze Kleidung, sondern auch durch Meiden aller öffentlichen Lustbarkeiten seinem Schmerz offiziell Ausdruck zu verleihen. Zu den „öffentlichen Lustbarkeiten“ zählt nun auch das Theater. Es ist dies natürlich eine bedauerliche falsche Auffassung von den Aufgaben jener Anstalt, die Schiller eine moralische nannte; das war schon in Friedenszeiten falsch und ist es jetzt im Krieg nicht weniger. Es wäre jetzt an der Zeit, mit der törichte Sitte zu brechen, als ob „man“ nach einem Todesfall nicht mehr den „Prinz von Homburg“ oder den „Wallenstein“ oder irgend sonst ein wertvolles Drama sehen dürfte. Das gleiche gilt natürlich auch von der Oper. Ein Theaterabend, an dem wir die Nacht und Kraft deutschen Wesens erleben, an dem wir eine Predigt deutscher Kunst hören, wird zu einer wahrhaft inneren Totenfeier werden für den, der draußen sein Leben hingegeben hat, hingegeben dafür, daß diese deutschen Werte lebendig bleiben. Der Krieg stößt so manche Anschauung um, die wir bislang nicht missen konnten oder wollten: er wird auch hier seine reinigende Aufgabe erfüllen müssen.

Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (Eis.) werden fortan nur an solche Personen ausgegeben, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungs-scheine zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Befehlssbereichs der Festung befinden. Es werden deshalb Fahrkarten nach Straßburg nur ausgegeben an 1. Reichs-deutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes. 2. Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis die für die linksrheinischen Ortschaften vom Militär-Postleitsmeister in Straßburg und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissär in Rehl ausgestellt sein müssen. — Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Volksnahrung. Die verschiedenen Kreise und Städte bemühen sich Kartoffelpreise festzusetzen. Friedrichsdorf pro Walter 5—6 M., Hanau sogar 8 M. Ersteres ist nach Ansicht der Landwirte zu niedrig, letzteres zu hoch. In dem Sinne wurde auch Samstag im landwirtschaftlichen

Kreisverein zu Hanau debattiert und man kam zu dem Resultat, daß die Regierungsbezirke Cassel, Wiesbaden und das Großherzogtum Hessen in Verbindung mit dem General-Kommando einen einheitlichen Kartoffelpreis festsetzen solle, da die Ländereien zu sehr uneinheitlich greifen; ferner, daß der Zwischenhandel auszuschalten wäre und die Städte genossenschaftliche Kartoffelverteilungsstellen einrichten möchten, um auch den kleinen Konsumenten in die Lage zu setzen, billig zu kaufen; ebenso wären Mehl, Kleie und Treberpreise zu fixieren, wo zum Teil Mangel mit getrieben werde. Es wurde auch erwägt, daß bislang im Kreise Hanau über 15 000 Zentner Eicheln gesammelt wären. Oberamtmann Schwarz, Kitzingerherhof, erzählte mir, er habe allein 1100 Zentner genommen und dürfte die selben nach einander, um die Eicheln nicht mehr umschaukeln zu müssen, sie ließen sich dann auch schroteten. Das grob geschrotene Produkt wird namentlich von Schweinen außerordentlich gern angenommen.

Die Stadt Homburg, welche das Eichel-sammeln wieder aufgenommen hat, wird hoffentlich ein ähnliches Quantum bald zusammenbringen, es muß nur Alles aufgeboten werden, was von Frauen, Mädchen und Kindern Zeit hat. Bei 3 Pfg. für das Kilo können 2—3 Mark auch jetzt noch verdient werden an einem ganzen Tage. Geplakete, lang geformte und zertretene Eicheln müssen liegen bleiben, kurze Reime schaden der Qualität nicht. Da die Stadt sofort einen Auftrag von 200 Zentner zu erledigen hat, dem verschiedene andere folgen, so sind die trockenen Tage zu benutzen. Was nun den Gehalt von unge-schälten frischen Eicheln anbelangt, so enthalten dieselben im Mittel 2,2% Eiweiß 2% Fett, 34,7% stofffreie Extrakt-Stoffe. Halten wir die Kartoffel dagegen, so enthält die Kartoffel: 2,1% Eiweiß, 0,2% Fett, 20,7% stofffreie Extraktstoffe. Die Eichel ist also bei einem Kartoffelpreis von 2,50 M pro Zentner mindestens 4 M pro Zentner wert zum Futtern.

Emil Dröge.

Bad Homburg vor der Höhe. Allgemeine Ortskrankenkasse zu. In der Zeit vom 19. Okt. bis 24. Okt. wurden von 159 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-mitgliedern 141 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: Mark 1 42,28 Krankengeld, 111 — M. Unterstüßung an 7 Wöchnerinnen, und für 2 Sterbefälle M. 160.— Mitgliederstand 3045 männl. 3121 weibl Summa 6166.

Aus der näheren Umgebung.

Friedrichsdorf i. L. 31. Oktober. Die Gemeinde Seuberg hat die Abführung des Restes der Entschädigungssumme für das eingemeindete Bahnhofsviertel in Höhe von 20 000 M. beantragt. Seuberg ist aber damit einverstanden, daß die Hälfte in diesem und die andere Hälfte im nächsten Jahre gezahlt wird. Die Stadtverordneten beschließen, 10 000 M. zu dem ausgeführten Zwecke von dem Grundbesitzvermögen als Anleihe aufzunehmen und in der bisherigen Weise zu verzinsen.

Köppern i. L. 31. Oktober. Die hiesige Kirche ist jetzt auch mit elektrischem Licht versehen worden. Die Kosten sind durch freiwillige Gaben gedeckt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Ein französischer Dampfer gestrandet. Der französische Dampfer „Admiral de Benaud“ ist bei Kap Barfleur auf Grund geraten; der Dampfer „Savoie“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. (Agence Havas.)

Todesfall. Oberbürgermeister Ortman von Koblenz, Mitglied des Herrenhauses, ist heute nachmittag 6 1/2 Uhr infolge einer Blinddarmerkrankung gestorben.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 3. November 1914.
Abends 8 Uhr.

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade
2. Ouverture Mariotta Gade
3. Ein Frühlingstraum Herfurth
4. Serenade Zira
5. Fant. a. d. O. Tosca Puccini
6. Arioso Händel
7. a. Kriegslied b. Dankgebet Valerius
8. Deutschland in Waffen Blankenburg

Mittwoch den 4. November.

1. Abonnements-Konzert

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Frä. Irma Seydel aus Boston.

Letzte Meldungen.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung:

Im Angriff auf Ypres wurde weiteres Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Indes festgestellt. Diese Kämpfe nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnerwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erleidet hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Szitmelmen wurde abgewiesen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, trocken, keine wesentliche Temperaturänderung, südöstliche Winde.

Johann Müller
Elisabeth Müller

geb. Vogt

Kriegsgetraut

Oktober 1914.

4518

Die beiden jungen Franktireurs

von Walter Bloem.

(Fortsetzung.)

Es war am Abend des 22. Dezember. Mit einiger Verwunderung hatten Grosjeans später in den letzten zwei Tagen beobachtet, daß die preußischen Wehrmänner duhndweis in die Wälder heraufstiegen und dort mittelgroße Tannenbäume fällten, die sie auf der Schulter unter Späßen und Schneeballschlägen ins Dorf trugen. . . Niemand wußte die Erklärung zu deuten, bis es Louis Riß einfiel, daß man in manchen evangelischen Pfarrhäusern in Straßburg eine Sitte beobachtet, die deutschen Ursprungs sein sollte: dort sollte man zu Weihnachten solche Tannenbäume auf, behang sie mit allerlei Tand und kleinen Kerzen. . . In der heiligen Nacht alsdann, wenn Louis mit seinen Eltern und seiner Schwester zum Münster ging, um dort in frommem Vorüberzuge die aufgestellte Gruppe der Eltern mit dem Jesuskindlein zwischen Ochs und Esel, Hirten und Engeln zu bewundern und beim Vorbeigehen „Guten Morgen“ zu sagen — dann sah man in einigen wenigen Fenstern diese „Christbäume“.

Also wirklich, Weihnachten war in Sicht — heilige Zeit. . .

Und man stolzte auf Mord und Brand. . .

Was — ging doch fürs heilige Frank-

alles war vorbereitet. Herr Grosjean selber, der sich für seine Person, wie bei

„Infolge“ — das eben schuf ihm den un-

verwunderten Gesellen waren, mit Revol-

vern, Striden und Dolchen ausgerüstet, dazu

ausersahen, die vier Mann Posten umzuwerfen, welche die mit zweihundert Bomben und den zugehörigen Kartuschen angefüllte Scheune zu bewachen hatten. Lagen die Posten, so sollten „mes deux petits braques“, die zwei „Schweishunde“, sich mit den Kästen voller Dynamitpatronen auf die Scheune stürzen, das Tor würde jedenfalls verschlossen sein. . . Wenn die Niederbrechung der Posten ohne Geräusch und Aufsehen vonstatten gegangen wäre, so soll die Burschen versuchen, das Tor aufzubrechen, den Kästen mit den Dynamitpatronen direkt neben die Kartuschen stellen und dort die Zündschnur in Brand setzen. Wenn Lärm entstände, müßten sie sich damit begnügen, den Explosivkörper am Scheunentor niederzulegen — dann anzünden und weg. . .

Es ging um Kopf und Kragen. . . das mühten all die sechs tollkühnen Burschen, die am Saume des Grand Bois lauerten. . . kaum zweitausend Schritt von der Stelle des „mentats“ . . .

Die frühe Dämmerung kam. Das Bombardement, das sich den Tag über ohne besondere Lebhaftigkeit so hingehleippt — die Munition war hüben und drüben anscheinend sehr knapp geworden —, schloß langsam völlig ein. Im Dorfe, jenseits des Wiesenanges war muntres Leben. Die Besatzung schien sich auf der breiten Hauptstraße in einer Art Abendspaziergang zu ergehen. Tausend Mann in so einem winzigen Nest zusammengepfercht! Sie waren genüßig, die „Schwowe“ . . .

Unendlich langsam verrannen die Stunden vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Schlafenszeit. Da hinten im Tal stand in feierlichem Trog, von ziehenden Schneewirbeln umflicht, die starre Silhouette der Festung, einem aufmerksam aus ruhender Stellung aufgerichteten Löwen vergleichbar. Zuweilen überflog ein flüchtiges Abendrot, durch die häufig ziehenden Abendwolken blinzelnd, ihre grauen Zinnen. Bisweilen juckte es hell auf um die Brauen

des rastenden Ungeheuers, und ein Feuerbogen sprühte in die Nacht hinaus. . . Ein paar Sekunden später kam ein Ton hinterdrein, ein kurzes, gereiztes Aufbrüllen. . . Aber rings um des Löwen Lager staken gleichfalls lauende, knurrende, feuerspeiende Bestien in den Falten des Geländes versteckt. . . Doch allgemach gaben die bössartigen Scheusale Ruhe. . . und nun war nicht mehr, als das monotone Heulen des Westwindes, das Rauschen und Brausen der Bergwälder rund um das winterstarre Tal, hoch über den Menschen, die sich in seinem weiten Umkreise versammelt hatten, um einander mit Feuer und Eisen zu vernichten. Und wie ein tiefes, entspanntes Aufatmen durchdrang es den Braus der entseffelten Natur. . . als ob die Tausende, die hüben und drüben sich zum Schlummer streckten nach nicht allzu harter, doch abtumpfender Arbeit — als ob sie alle zugleich in einem einzigen Aufstöhnen ihre kriegsmüden Seelen beurlaubten für ein paar Ruhestunden. . .

Doch. . . die Rast der Tausenden war nicht unbewacht; sie hatte Augen. . . viel Hundende von Augenpaaren bewachten sie. Ganz deutlich konnte man auf der Krönung der neuentstandenen Batterien den pidelbehelmen Kopf eines Wachtpostens erkennen. . . Und fünfzig Schritte weiter, wo am Dorfrande, hart am Steilhang des Waldhügels le Castelet und durch ihn gegen das Feuer der Festung gedeckt, der bescheidene Bauernhof stand, in dessen Scheune die Munition untergebracht war: dort hörte man zwischen den pfeifenden Windstößen ganz deutlich die Schritte der Postenablösung, den Hall der Stimmen, die ihre Meldungen abhiatteten. . . Und dann wieder nichts als das Brausen des nächtlichen Orkans. . .

Es ging auf die Nerven, das stumme Lauschen und Harten. Die Erregung des

Anschleichens in der Dämmerung verrauhte, und statt ihrer kamen tausend Gedanken und Beklemmungen.

Wie, dachte Louis, wenn's nun schief ginge? Dann kam die Kugel oder der Strid. . . Sei's drum — Gefahr war nichts Neues mehr für das junge Herz: man lebte von ihr seit drei Wochen. Und — die daheim? sie würden nie etwas vom Ende ihres Louis erfahren. . . keiner von der Bande kannte ihre Namen: „Vaurien et Sansavoir, les deux petits braques du Commandant“ — Taugenichts und Habenichts, des Kommandanten beide kleine Schweishunde — so hatten sie gelebt, die zwei, so würden sie zu sterben wissen. . . für's heilige Vaterland. . .

Dennoch — das da hinten, die Vaterstadt, die Heimat, der tragische Massenfriedhof, auf dem man die Mutter hatte betten müssen. . . Papa, der immer still und rastlos fleißige, daheim immer gleichmäßig gütige und milde. . . und Cécilotte, Schwesterchen. . . Himmel, und das alles. . . vielleicht niemals wieder. . .

Freilich. . . ein Schatten lag über dem allen. . . entweicht und besudelt war das Alles: Freund und Elternhaus und Erinnerung und Hoffnung. . . die Fremden waren gekommen, die Feinde, und hatten an das Alles getastet mit ihren schmutzigen, widrigen Fingern. . . und sie würden es behalten, das Alles. . . und immer würde es gehen wie damals: immer, wenn man handelte, wie Pflicht und Ehre es geboten — wenn man die rohen Fäuste wegstieß, die einem nach dem Herzen langten — dann würde man immer diese plumptigen Fäuste im Gesichte spüren. . . und würde sich nicht wehren dürfen, denn diese Fäuste würden. . . die stärker sein. . .

(Schluß folgt.)

Lehrstellen-Vermittlung

des

Homburger
Gewerbe-Vereins.

Wir wollen auch in diesem Jahre die Lehrstellen-Vermittlung wieder aufnehmen und ersuchen Gewerbetreibende, die Lehrlinge suchen, und Lehrlinge, die Stellen suchen, ihre Anmeldungen an Herrn H. Kahle, Höhestraße 18 zu richten.

Der Vorstand.

la. Rindswurst

in bekannter Güte

das Pfund zu M. 1.20

J. Miltenberg,

4221 Wallstraße 21.

Für die 4509

Soldaten im Felde!

Normal- u. Tricothemden,
Hosen und Unterjacken,
Strümpfe und Socken,
Kamelhaar-Lungenschützer
u. Fußschlupfer, Kopfhüllen,
Ohrenschützer, Leibbinden,
Kniewärmer, Pulswärmer,
gestrickte Westen, Strickwolle.

Jakob Strauß,
Louisenstr. 35. Telef. 771.

„Warm zu empfehlen ist Zucker-
Patent - Medizin - Salbe
gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel,

Pickel,

Röschchen, Pusteln usw. Spezial-Art.
Dr. W. In drei Stärken, à 50 Pfg.
M. 1.— und M. 1.50. Dazu
Zucker-Creme, 50 u. 75 Pfg.
Bei Carl Kreh Drogerie.

Vorteilhaftes Angebot

in

Kinder-Stiefeln und Schuhen		
Halbschuhe 18/21	M	— 70
Schnürstiefel 18/21	M	1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29 M		— 80
Gordpartoffel „ 30/35 M		1.—
Kamelhaarstoffst. 18/21 M		1.—
„ 22/24 M		1.30
„ 25/29 M		1.80
„ 30/35 M		2.30
Schnürstiefel 20/22 M		2.50
„ 22/24 M		3.—
„ 25/26 M		3.50
„ 27/30 M		3.75
„ 31/35 M		4.25

Schuhlager

von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu ver-
mieten. Näh. Louisenstraße 26, III.
4448a bei E. Förder.

Wohnung

2 oder 3 Zimmer mit Küche und
allem Zubehör sofort zu vermieten.
4514a Kirdorf, Herraderstraße 7.

2 mal 3 Zimmerwohnung
part. und 1. Stock sowie eine drei
Zimmer Mansardenwohnung
mit Zubehör, Gas und Elektrisch,
große Keller und Remise zu ver-
mieten. Näheres 4512a
Neue Mauerstraße 11, Hinterhaus.

2 Zimmer,

Küche und Zubehör an ruhige Leute
im Vorderhaus per 1. Dez. zu ver-
mieten. 4516a
Friedrich West, Haingasse 13.

Fleißiges Mädchen

gesucht. 4515
Louisenstraße 29.

Jüngere Verkäuferin

sucht 4519
Wilhelm Bender,
Louisenstraße 4—6.

Den bei Husten, Heiserkeit

4517

schon 64 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker von
J. G. Maas, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vor-
rätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pakete
Bonbons à 25 Pfg. bei M. Schmidt, Hofl. Louisenstraße 79.

Frauen

aus den Stadtteilen von Homburg u. Hom-
burg-Kirdorf, die bis Ende dieses Jahres ihrer
Erbindung entgegenstehen und unterstützungsbe-
dürftig sind, wollen sich Dienstag den 3. oder Donnerstag, den
5. Nov. zwischen 4—6 Uhr nachmittags bei Frau Major Fink,
Brendelstraße 19 melden.

Der Zweigverein des Vaterl. Frauen-Vereins
Bad Homburg.

4464

Verblüffend
wirkt
Firmit
das moderne selbsttätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Überall zu haben.
P. H. Schrauth Neuwied

Preis pro ½ Pfund Paket nur 25 Pfg.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.

1519



Das echte Rasteler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern
aus dem ganzen, unverletzten Getreidekorn. Es enthält
daher alle Nährstoffe des Getreides in auf-
geschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlbroten durch
den Mahlprozeß ausgeschieden sind. Mertzlich verordnet.

Das Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei
Ernst Falk, Haingasse.

4400

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und pro-
visionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

17

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 5. November 1914, abends 7 1/4 Uhr:

2. Vorstellung im Abonnement.

Comtesse Guckerl

Lustspiel in 3 Akten von Franz Schöndhan und Franz Koppel-Elsfeld.
Spielleitung: Direktor Albert Steffter.

Personen:

Alte von Mittersteig, k. k. Hofrat	Adolf Wiesner.
Clementine, seine Frau	Therese Wald.
Ellis, beider Tochter	Marlene Saling.
Gräfin Hermance Trachou	Ulrike Ballin.
Sumatseffsky, Polnischer General	Martin Wieberg.
Horst von Neuhoff, sein Neffe.	Hugo Stern.
Leopold von Mittersteig, Bade-Commissar	Franz Kallenbach.
Wenzel, Faktotum, beim Hofrat	Friz Möller.
Rosa, Kammerjungfer der Gräfin	Lu Huffer.
Baumann, Kammerdiener	Martin Haas.

Ort der Handlung: Karlsbad. Zeit: 1818.

Aufen nach jedem Akt.

Ermäßigte Preise der Plätze.

Kassen-Öffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

aufschreibfähigem Karton gedruckt,
sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

„Telephon Nr. 44“ Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 5,240,000.—

Sicherheitsfonds Mark 725,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse an
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 571,800.— ausbezahlt worden

„Der Verwaltungsrat“

Druckarbeiten

jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“-Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon No. 9.

Veröffentlichungen

aus dem Handelsregister.

1. Elektrizitätswerk Fried-
richsdorf, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Friedrichsdorf. Die Ge-
sellschaft ist aufgelöst. Der bis-
herige Geschäftsführer, Kauf-
mann Otto Foucar zu Fried-
richsdorf ist Liquidator.
2. Viktor Emil Ahard,
Friedrichsdorf. Die Firma
ist erloschen.

Bad Homburg v. d. H., 26. Okt. 1914

Königl. Amtsgericht,

Abteilung 4.

Zwei kleine

2 Zimmerwohnung.

je 18 M monatlich, zu vermieten
4494a) Louisenstr. 30, Hinterbau.

Villa Ottilienstraße 8

ist per 1. April 1915 zu vermieten.
Dieselbe enthält 6 große Zimmer,
Anrichte, Bade- u. Garten-Zimmer,
4 Mansarden und 1 Kammer, Küche,
Vorratsraum usw., in jedem Stock
eine Veranda von 10 Qm. und
ca. 500 Qm. Garten. Die Villa
ist mit allen Einrichtungen der Neu-
zeit versehen: Heizung, Kalt- und
Warmwasser, Elektr. u. Gasleitung.
Näheres Castilhostraße 8.

1 große und 1 kleine
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
3794a Dietrichshamer Straße 13.

1 Zimmer und Küche
zu vermieten, möbliert oder unmöb-
liert. Näheres 4206a
Mühlberg 23.